

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

# Dresdner Journal,

Preis für das Vierteljahr 1¼ Thlr. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 12 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von Karl Biedermann.

**Inhalt.** Rückblick auf die letzten Berliner Ereignisse. — Tagesgeschichte: Dresden: Kirchliche Frier auf den Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt; Kriegsminister v. Dppell. Leipzig: Deutscher Verein; Kriegsflotte; Antrag gegen Erbkaiserthum; deutscher Vaterlandsverein. Chemnitz: Volksdemonstration zu Ehren Bernhard Eisenstuck's. Aus Altenberg: Anliegen und Wünsche der Bergarbeiter. Berlin. Posen. Von der preussisch-russischen Grenze. Hannover. Schleswig-Holstein. Frankfurt. München. Darmstadt. Wien. Prag. Paris. Mailand. Venedig. — Feuilleton. — Eingekendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Rückblick auf die letzten Berliner Ereignisse.

Das Ministerium Camphausen hat eine moralische Niederlage erlitten, hat durch eine rückgängige Schwankung sein Leben bis zur Eröffnung des preussischen Parlaments gefristet, Berlin ist ruhig.

Ich schrieb Ihnen zuletzt über die Demonstration, welche am Sonntag, den 14., Nachmittags von einer großen Volksversammlung gegen das Ministerium, bezüglich der Rückkehr des Prinzen von Preußen, gemacht wurde, und daß die Minister v. Schöerlin und v. Auerswald erklärten, sie könnten in Abwesenheit des Premiers Camphausen kein Ultimatum auf die Vorstellungen der Volksdeputazion abgeben; aber es sollte ein solches Tags darauf, den 15., bis 4 Uhr der Deputazion zugestellt werden. Darauf ermahnte der Sprecher der Deputazion, Herr Held, die versammelten Volksschaaren zum ruhigen Auseinandergehen.

Es erschien nun am 15. Mittags ein Ultimatum des Ministeriums als Maueranschlag, worin gesagt wurde, der Prinz von Preußen könne frühestens in 14 Tagen, „also jedenfalls nach der auf den 22. unwiderruflich festgesetzten Eröffnung der Versammlung der Volksvertreter, in das Vaterland zurückkehren.“ Man merke wohl: es ist also 1) die Möglichkeit gegeben, in der Kammer über die Rückkehr des Prinzen zu debattiren und zu beschließen, und 2) Berlin's Antipathie gegen den Prinzen respektirt, denn die Minister sagen, er wird frühestens in 14 Tagen ins „Vaterland“ zurückkehren; ob nach Berlin, wird zweifelhaft gelassen.

Zuerst sollte der Prinz unverweilt nach Berlin und zur Eröffnung der Nationalversammlung kommen; jetzt geben ihm die Minister plötzlich Frist, und von einer direkten Rückkehr nach Berlin ist nicht die Rede.

Ferner heißt es in der lehrwilligen Erklärung des Ministeriums vom 15.: „Vorher wird der Prinz — wie es nie anders die Absicht war — seine volle Zustimmung zu der betretenen neuen konstitutionellen Bahn öffentlich kund geben.“

Da ist also ziemlich deutlich zwischen den Zeilen zu lesen: „Ehe der Prinz nach Berlin kommt, wird er den Eid auf die Konstitution leisten.“

So wurde denn auch dieser Passus in der am 15. abgehaltenen Volksversammlung, wo das Ultimatum der Minister vor-

gelesen wurde, allgemein aufgefaßt und beschlossen, sich mit dieser Erklärung zufrieden zu erklären. Fragt man nun nach den Motiven jener übereilten, unpopulären Maßregel des Ministeriums, so ist es schwer, darauf eine bestimmte Antwort zu finden.

Aus Potsdam wird uns berichtet: die Prinzess von Preußen, welche seit der Missionkreise (??) des Prinzen in Trauer geht, habe den König so lange mit Bitten und Thränen bestürmt, bis er, der König, von den Ministern die Rückberufung des Prinzen verlangt habe. Wenn Das Wahrheit, so müßte man die Minister nicht nur einer Schwäche, sondern auch einer staatsökonomischen Beschränktheit wegen anklagen. Das Ministerium mußte den Willen des Volkes und die leidenschaftliche Antipathie desselben gegen den Prinzen von Preußen besser kennen und achten.

Man desavouirte Seiten des Ministeriums das blutige Manifest und die heroischen Opfer des 18. und 19. März, indem man aufs neue die abgeschmackte Fabel von einer „Sendung des Prinzen nach London“ aufstufte und die Revolution in ein zufälliges, unglückliches Ereigniß zu vertuschen suchte, das keiner Erwähnung werth. Man schlug dem Gefühle des Volks ins Angesicht, was Wunder, daß es sich beleidigt fühlte und Genugthuung verlangte. Die edle Mäßigung, welche das Volk, wie in jener Nacht des Kampfes, so jetzt in seinen Demonstrationen gegen die Beschlußnahme des Ministeriums an den Tag legte, möge die Herren belehren, daß das Volk ein politisches Bewußtsein hat, seine Rechte kennt und abzuwägen weiß.

Hätte das Ministerium die Stimmung des Volks, in Bezug auf den Prinzen von Preußen, besser gekannt, so hätte es sich zwei Fragen vorlegen müssen:

- 1) Ist Gefahr für die Ruhe der Hauptstadt und des ganzen Landes vorhanden, wenn der Prinz jetzt, bevor er den Eid auf die Konstitution geleistet, zurückkehrt?
- 2) Ist Gefahr vorhanden, wenn er nach eidlicher Anerkennung der Konstitution zurückkehrt?

Die erste Frage hätte auch die geringste Urtheilskraft sofort mit „Ja!“ beantworten müssen, während das verantwortliche Ministerium drei Tage und ein halbes Duzend Demonstrationen wahrhafter Monstre-Meetings brauchte, um das Gefährliche einer jetztweiligen Rückkehr des Prinzen einzusehen. Denn es war nur zu sehr und zu sicher anzunehmen, daß sich das Volk von Berlin dem Einzug des Prinzen in die Hauptstadt mit Gewalt entgegensehen würde, ja, daß den Prinzen persönlich auf den Stra-